

Der Gefellschaffter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verlegen:
Fleiderstätten,
Walt. Sonntagblatt
und
Schwäb. Landbote.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit AnzeigeloHN
1.35 A., im Bezugs-
und 10 Km.-Berkehr
1.40 A., im übrigen
Württemberg 1.30 A.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr. 246

Dienstag, den 20. Oktober

1914

Der Weltkrieg.

Abgewiesene Angriffe bei Lille.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 19. Okt. vormittags. (Amtlich.) Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Der zweite Kommandant von Lille.

Zum 2. Kommandanten der Festung Lille ist Generalmajor J. D. Karl v. Gröbenitz ernannt worden. Er stand zuletzt an der Spitze der 29. Inf.-Brigade.

Das Ende der Garibaldiner in Frankreich.

Mailand, 17. Okt. (W.L.B.) „Corriere della Sera“ schildert einen verhängnisvollen Irrtum der Garibaldiner bei Craonne. Dort näherten sich einem Garibaldinerbataillon im Dunkeln Gefallen in Mänteln, die beschossen wurden. Es entspann sich ein mühsamer Kampf, in dem 800 Mann des Bataillons von vermeintlichen „Verwunden“ — es waren jedoch Turkos — mit dem Bajonett angegriffen und bis auf 200 Mann aufgerieben wurden. Die Folge des Irrtums war, wie aus der Meldung des Berichterstatters herauszulesen ist, daß die Garibaldiner „einen anderen Wirkungskreis suchen“ müssen. Sie gehen nach Montenegro. Begreifliche Weisheit ist der Misserfolg der Rothemden der allgemeine Gesprächsstoff in Italien.

Scharfe Kämpfe an der belgisch-französischen Grenze.

Kopenhagen, 18. Okt. (W.L.B.) Die „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Seit Donnerstag steht ein verzweifelter Kampf in der Umgegend von Ypern und Courtrai, wo die deutschen Abteilungen von Antwerpen mit größter Hefigkeit auf den äußersten linken Flügel der Franzosen drücken, um eine Verbindung zwischen dem deutschen westlichen Flügel in Belgien und dem deutschen

rechten Flügel in Frankreich herzustellen. Die Anstrengungen waren bisher erfolglos. Sie werden mit unermüdlicher Gewalt fortgesetzt. Gleichzeitig griff ein starkes, gemischtes deutsches Korps die englische und französische Besatzung von Opden und die französischen Marineinfanteristen an, die den Rückzug der Belgier nach Dünkirchen deckten und eine verhängnisvolle Stellung zwischen Dünkirchen und Koutres vorbereiteten. Der Ausgang des Kampfes ist nicht bekannt, doch wird nicht geglaubt, daß die Verbündeten ihre Stellung halten werden. Die Bewegung des Heeres ist durch die flüchtende belgische Bevölkerung gehemmt. Der nächste große Kampf wird bei Dünkirchen erwartet, wo die Franzosen und die Engländer starke Feldbefestigungen um die Stadt angelegt und große Ueber-schwemmungen herbeigeführt haben. Hier das Fortdauern der Deutschen zu verhindern, ist von allergrößter Bedeutung, da es dem linken Flügel der Verbündeten gilt.

Belgien unter deutschem Regiment.

Der Verl. Lok. Ang. läßt sich melden: Ein Vertrauensmann des Antwerpener Magistrats überbrachte nach Rosendaal eine Proklamation des deutschen Gouverneurs, in der den Flüchtlingen freie Rückkehr verbürgt wird. Der Proklamation wurden ausführliche Mitteilungen des Magistrats hinzugefügt über die Sicherheit der Privatpersonen und des Privateigentums, Wahrung der öffentlichen Ordnung durch die Polizei, Entlieferung der Feuerwaffen, Widererschienen der Zeitungen usw. Die Hausstätten dürfen zu jeder Zeit geschloffen bleiben. Von allen Seiten wird gemeldet, daß jetzt, wo ganz Belgien in deutschen Händen ist, die deutschen Militärbehörden überall größtes Entgegenkommen zeigen und den freien Verkehr fastlich nicht mehr behindern. Andererseits sperren die Deutschen nunmehr die ganze Grenze, so daß neuer Zutritt von Flüchtlingen nach Holland unmöglich ist. — Der Kleine Rotterdamische Courant meldet aus Breda, daß außer Zeebrügge auch Blankenberghe und Heyst an der See Küste besetzt wurden. Die in Blankenberghe untergebrachten belgischen Verwundeten konnten noch gerade zur rechten Zeit nach England eingeschifft werden. In Gent geht das Leben seinen regelmäßigen Gang. General von Beseler zeigte sich erfreut über das ruhige Verhalten der Bürger. Einige Mitglieder des Magistrats, darunter der bekannte Sozialist Anseele, welche als Geiseln betrachtet werden, dürfen nicht-

bestimmter sich unbehindert bewegen, müssen sich aber nötigenfalls zur Verfügung der Militärbehörde halten.

Weiter berichtet dasselbe Blatt: Wie aus Belgien zurückkehrende Reisende berichten, scheinen die Belgier sich mit unseren Feldgrauen doch allmählich friedlich einleben zu wollen. Man kann vielfach beobachten, daß die Bevölkerung unsere Offiziere und Mannschaften grüßt. Zum Teil beruht das wohl auf Furcht, zum Teil aber gewiß auch auf Achtung, die sich unsere stets freundlichen, stets hilfsbereiten, eine musterhafte Manneszucht zeigenden Soldaten bei der Bevölkerung bereits erworben haben, bei der Bevölkerung, die sich auf Grund der Zeitungsverhältnisse und der unglaublichen, farbigen Plakate ein sehr anderes Bild von unseren Truppen gemacht hatte. Gerade in Antwerpen werden sich die Dinge, wenn man dem vorläufigen Anschein trauen darf, recht günstig entwickeln. Man erlebt es oft, daß Belgier auf französische Anrede deutsch antworten und daß sich die Bevölkerung überhaupt bestrebt, den Deutschen entgegenzukommen. Ein Wunder wäre es ja nicht, wenn die zurückkehrenden Flüchtlinge wie erlöst aufatmen, nachdem sie aus dem Elend und dem Sommer der kopflohen Flucht in die Ordnung und Sicherheit des deutsch verwalteten Antwerpens zurückgekehrt sind.

30 000 belgische Soldaten in Holland entwaffnet.

In Vlissingen trafen, wie der Lokalanzeiger aus Rotterdam erzählt, wiederum 200 internierte belgische Soldaten, darunter 23 Verwundete, in Dorecht 100 internierte Belgier mit Pferden ein. Der Professor Kohnstamm, der an der Grenze war, um bei der Unterbringung der Flüchtlinge behilflich zu sein, teilt im Neuen Rotterdamischen Courant mit, daß im ganzen — dreißigtausend belgische Soldaten interniert wurden.

Der Kampf um Tsingtau.

Die „National-Zeitung“ gibt einen Bericht der „Rösischen Volkszeitung“ aus Petersburg wieder: Aus Tsingtau drahtet man der „Romske Wremja“: Bei einem heftigen Gefechte südlich von Tsingtau fielen an der Spitze ihres Regiments ein japanischer Oberst und zahlreiche Offiziere. Aus Tokio wird dem „Ruskoje Slowo“ gemeldet: Ein japanischer Hydroplan stürzte auf einem

Die Jugendwehr

soll die jungen Leute vom vollendeten 16. Lebensjahr aufwärts umfassen und sie während der Dauer des Krieges für den militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst wie für den ihnen bevorstehenden Dienst im Heer und in der Marine vorbereiten, soweit das ohne Ausbildung mit der Waffe möglich ist. Dabei gilt es vor allen Dingen, ihre Hingabe an das Vaterland, ihren Mut und ihre Entschlossenheit anzufeuern. Die Übungen, die mit der Jugendwehr vorzunehmen sind, werden nach den im Staatsanz. kürzlich veröffentlichten Richtlinien folgende sein:

1. Schnelles lautloses Antreten in den einfachsten Aufstellungsarten: der Linie, der Gruppenkolonne. Sammeln in denselben Arten, im Stehen und in der Bewegung nach bestimmten durch den Führer angegebenen Richtungen.
Die Entstellung der Abteilungen in Züge und Gruppen ist dabei wie bei einer Infanterie-Kompanie.
2. Das Zerstreuen aus diesen Formen und das schnelle lautlose Wiederausammenstellen.
Die Jungmannschaft ist dabei anzuhalten, Richtung und Fühlung selbstständig einzunehmen.
3. Einige einfache Bewegungen in der Gruppenkolonne ohne Tritts mit Richtungsänderung auf Lauf und Wink.
4. Marschübungen mit Unterweisung in den Marschregeln namentlich hygienischer Natur. Regelung des Schrittmahes und der Geschwindigkeit. Ein langer freier Schritt ist zu erzielen. Der Anmarsch und Rückmarsch zum Übungsplatz kann hierzu ausgenutzt und die allmähliche Verlängerung dazu benutzt werden, die Marschfähigkeit zu steigern.

5. Damit ist zu verbinden die Lehre vom Gelände: seine Bedeutung und seine Benützung für den Kampf mit kurzer Angabe über die heutige Waffenwirkung; Benützung des Geländes als Deckung und zur Annäherung an den Feind, Geländebeschreibungen mit Angabe auch der kleinsten Gegenstände als Vorbereitung zum Zielerkennen.
6. Bildung einer Schützenlinie, Bewegung von Gruppen, Zügen im Gelände, stets mit überraschenden Übungen im Sammeln verbunden, um die Aufmerksamkeit zu wecken.
7. Jede Bewegung der Jugendabteilungen soll den Eindruck von Frische und Munterheit machen, ohne daß auf regelmäßige Genauigkeit gehalten wird. Unbedingt ist aber auf pünktliche Folgsamkeit gegenüber Jureßen und Befehlen der Führer zu halten. Schnelles Antworten und Forttreten Aufgerufenen ist anzuerzählen.
8. Augenübungen aller Art. Horchübungen.
9. Entfernungsschätzen. Schnelles Schätzen und Abzählen gleichartiger Gegenstände.
10. Gedächtnisübungen als Vorübung für Meldungen über angestellte Beobachtungen.
11. Spurensuchen, d. h. Ziehen richtiger Schlüsse aus den im Gelände gemachten Beobachtungen. Genauer und unbedingt zuverlässiges Wiedergeben von angestellten Beobachtungen. Richtiges Weitergeben von kurzen Anordnungen. Genauer Zurechtweisen anderer im Gelände.
12. Gebrauch von Uhr, Kompaß, Fernsprecher, Kenntnis der Marschzeit.
13. Benützung der Karte.
14. Winkerdienst.
15. Mauer- und Baumersteigen.

16. Kleine Behelfsarbeiten: Knotenbinden, Herstellen von Schwimmkörpern, Flößen, Behelfsbooten, Brückensteigen, Beobachtungswarten, Uebergängen aller Art.
Ferner: Zeltbau, Hüttenbau, Kochlöchergraben, Feuermachen und Abkochen, Lager-Einrichtungen aller Art.
17. Tragbahnenbau. Erste Hilfeleistung bei Verwundeten. Verbandanlegen.
18. Einrichten von Schützenlinien, Anlagen von Schützengraben.
19. Vorgehen aus einer Deckung; Zurückgehen in eine solche.
20. Lösung ganz einfacher, kleiner Aufgaben zweier Abteilungen gegeneinander.
21. Erklärung des Vorpostendienstes; Aufstellung von Vorposten usw.
22. Bei allen diesen Übungen ist jede Gelegenheit zu benutzen, um die Jungmannschaft mit selbstständigen Aufträgen in Verbands-, Verbindungs-, Relais-, Erkundigungsdienst zu versehen, damit sie sich an Selbstständigkeit, Verantwortlichkeit, Zuverlässigkeit gewöhnt.
23. Alle Mittel sind zu benutzen, um Ausdauer und Willen der Jungmannschaft zu stärken. Rein Aufrag, den sie einmal übernommen hat, darf von ihr im Stiche gelassen werden. Jedermann hat seine Pflicht bis zum Äußersten zu erfüllen.
24. Die rein körperliche Ausbildung durch Freilübungen, Turnen, Laufübungen, einfache Sportspiele usw. ist in die bisher abgehandelten Jugendwehr-Übungen hineinzulegen und besser öfter als jedesmal lang andauernd zu betreiben.
25. In den Abendstunden hat einfacher Unterricht über Feld-, Woch- und Lagerdienst stattzufinden.



Erkundigungsflug in den Straßen Singaus ab. Das Schicksal der beiden Insassen ist unbekannt.

Admiral Kato meldet erbitterte Kämpfe der japanischen Zerstörerflotte mit deutschen Kriegsschiffen. Die Trümmer der Geschütze in den deutschen Forts übersteigt jene der japanischen Schiffe und Landartillerie. Der Widerstand der Deutschen reizt die Japaner aufs Äußerste. Die Presse erklärt einmütig, der Fall der Festung sei jetzt eine Sache der nationalen Ehre. Ueber 200 Seekadetten meldeten sich als „Lobesfreiwillige“ auf japanische Brander.

Aus Stockholm meldet die „National-Zeitung“: Aus Tokio wird über London gemeldet: Der Befehlshaber des japanischen Expeditionskorps in Kwantung hat der Besatzung eine ehrenvolle Kapitulation angeboten. Er bietet der Besatzung an, daß er die Garnison nicht als Kriegsgefangene behandeln wolle, sondern sie auf japanischen Schiffen durch den Suihwanal nach einem neutralen Hafen im mittelindischen Meer überführen wolle. Der deutsche Kommandant lehnte dieses Anerbieten mit aller Bestimmtheit ab.

Wichtiglich wurde der etablierten Bevölkerung freier Abzug für die belagerten Städte zugesichert.

Die Deutschen haben die Bergwerkanlage in Shantung, nachdem sie dieselbe geräumt, in großem Maßstabe mißhandelt. Die Widerstandsbewegung durch die Japaner hat sehr schwere Verluste gebracht. Sämtliche Festungen in Tokio mochten gefestigt, daß der Krieg im fernen Osten mit einer viel größeren Humanität und mit größerer Ritterlichkeit geführt werde als in Europa, wo der Nationalhaß hereinspülte und der Krieg noch schrecklicher machte, als er schon an und für sich sei.

Dem „Lokalanzeiger“ wird aus dem Haag folgende offizielle Mitteilung des Kaiserlichen Bureaus aus Tokio übermittelt: Am Mittwochmorgen wurden die Tjingtau-Forts Sills und Kaiser durch das englische und japanische Geschwader zerstört. Die Besatzer der Festung betrogen einen Toten und zwei Verwundete, die Japaner haben keine Verluste.

Der Kreuzer- und Minenkrieg.

Zu dem Verlust von vier Torpedobooten sagt der „Lokalanzeiger“: So schmerzhaft wir durch den Verlust an Schiffen und Mannschaften auch getroffen werden, so fest sind wir überzeugt, daß unsere Torpedobooten in dem ungleichen Kampf ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben, und ebenso fest vertrauen wir darauf, daß die deutsche Marine ihrem Gegner bald wieder durch neue Taten zeigen wird, welcher Leistungen sie fähig ist.

Haag, 19. Okt. Die englische Geländeschiff teilt folgenden Bericht der Admiralität mit: Gestern mittag war der geschützte Kreuzer „Antares“, begleitet von den Torpedobootszerstörern „Lance“, „Lennon“, „Legion“ und „Loyal“, in Gefecht mit vier deutschen Zerstörern, die zum Sinken gebracht wurden.

London, 17. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet, daß noch ein Leutnant und 20 Mann der Besatzung der „Hawke“ von einem Floß gerettet worden sind. Zeitungen vom 14. Okt. melden, daß zwei Dampfer aus Aberdeen, die mit dem Russischen von Seemännern besetzt waren, als vermißt gemeldet werden. Man habe von ihnen seit dem 1. Okt. nichts mehr gehört. Die Besatzungen betragen 21 Mann.

Grimsby, 19. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Ein Fischerboot ist auf eine Mine gestoßen. Die ganze Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

Zuch, du hast die Gans gestohlen.

Wie aus Neuigkeiten in Londoner Blättern hervorgeht, beunruhigt es englische Schiffsfahrtskreise aufs Äußerste, daß alle Bemühungen, die Emden und die Königsberg unschädlich zu machen, bisher er-

folglos waren. Man vermutet, daß die beiden deutschen Kreuzer fortgesetzt drohlose Meldungen über die Bewegungen der englischen sie verfolgenden Kreuzer aussenden. Es wird jetzt jedoch Jagd gemacht auf Schiffe, die den Kreuzern als Tender dienen und zu diesem Zweck mit drahtloser Telegraphie versehen sind.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

W.T.B. Berlin, 20. Okt. Amtlich. (Tel.) Das englische Unterseeboot E 3 ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Stellvertretender Admiralsstabschef Behke.

Der Hochverratsprozess in Sarajewo.

Sarajewo, 17. Okt. Bei der Fortsetzung des Verhörs schilderte der Angeklagte Princip eingehend das Zutammentreffen der Verschwörer in Tuzla zur Entgegennahme der Bomben und Waffen von Jovanowitsch. Am Tage des Attentats verließ Princip in seiner Wohnung in Sarajewo die Bomben und Waffen unter die Verschwörer. Der Angeklagte Vaso Tschubrilowitsch gesteht die Absicht zur Ermordung des Erzherzogs ein und gibt als Grund an, daß man in Serbien keinen Erzherzog für einen Serbenfeind gehalten habe.

Der Angeklagte Cokotom Popowitsch, Hörer einer Lehrerbereitungsanstalt, gibt an, von Vaso Tschubrilowitsch zur Teilnahme an dem Attentat aufgefordert worden zu sein und von Princip den Revolver erhalten zu haben; im letzten Augenblick habe ihm jedoch der Mut gefehlt. Auf die Frage des Verteidigers an Tschubrilowitsch,

Strickt Knie-Wärmer für unsere Truppen im Felde.

ab irgend eine Person unmittelbar auf ihn eingewirkt habe, damit er den Anschlag ausführte, erklärt dieser, er werde alles mit sich ins Grab nehmen.

Der Angeklagte Weliko Tschubrilowitsch gibt eine ausführliche Schilderung seiner Begegnungen zu den übrigen Verschwörern, aus der hervorgeht, daß er als Kommissar der Belgrader „Narodna Obrana“ in Bosnien tätig und um die Gründung von Sokol-Atletikvereinen in Bosnien und der Herzegowina eifrig bemüht war, Vereinen, die sämtlich den gleichen hochpatriotischen Zielen dienen, wie die „Narodna Obrana“. Die Teilnahme der Belgrader am Attentat sei an der revolutionären Propaganda in Bosnien steht nach den genannten Angaben des Angeklagten unabweisbar fest, ebenso die Herkunft der Bomben und Waffen aus serbischer Quelle.

Bei der Fortsetzung des Verhörs der Angeklagten erklärte Micho Somanowitsch, daß er nicht schuldig sei. Als Inspektor der serbischen Sokolvereine und als Kommissar der „Narodna Obrana“ sei er für die großserbischen Ideen tätig gewesen. Er sei aber ein loyaler Untertan und habe von dem Anschlag nichts gewußt, obwohl es feststeht, daß er die Waffen zur Ausführung des Anschlags gegen den Thronfolger bei sich aufbewahrt und sie von Tuzla nach Doboj befördert. Der Angeklagte gestand, daß es ihm unter der Verwaltung der Monarchie gut gegangen sei und antwortete auf den Vorhalt des Vorsitzenden, welche Niederträchtigkeit er damit begangen habe, daß er nach der Ermordung des Thronfolgers im Namen der Sokolvereine des Lasker-Kreises an den Kaiser eine Bittenschrift abgefaßt habe, er habe im Interesse der Sokols gehandelt. Der Angeklagte Cabrinowitsch erklärte

freiwillig, er habe sich vor dem serbischen Major Tancositsch gefürchtet, da ihm niemand verbürgen konnte, daß Tancositsch nicht auch nach Sarajewo käme. Als dem Angeklagten mitgeteilt wurde, daß Tancositsch tot sei, war er befreit. Der Präparand Gjukitsch, der Cabrinowitsch mit Illitsch zusammenführte, behauptete, an die Ausführung des Anschlags nicht geglaubt zu haben. Den Tod des Erzherzogs bedauere er. Er glaube aber, daß der Tod einer hohen Person als Zeichen des Protestes nötig gewesen sei. Der Obergymnasialist Perin gibt an, daß er die Morbidität nicht zur Angelegenheit gebracht habe. Student Frokapski leugnete im allgemeinen, von dem Anschlag etwas gewußt zu haben, den er nicht billige. Obergymnasialist Kalember, der von dem Plane wußte, sah von einer Angelegenheit ab, weil er an den Erfolg der Sache nicht glaubte.

Sarajewo, 18. Okt. In der gestrigen Sitzung des Hochverratsprozesses bestritt der Angeklagte Mifitsch, dem serbischen Finanzmagasinführer Ostitsch welche Briefe übergeben zu haben. Er will überhaupt mit niemanden Verbindungen unterhalten haben. Er gab teils ausweichende, teils offenbar absichtlich unvollständige oder gar keine Antworten. Der Landmann Jakob Milowitsch gab zu, die zwei Studenten über die Grenze zu Weliko Cabrinowitsch und Jovanowitsch über die Drina nach Westen geführt zu haben. Der Landmann Obren Milowitsch erklärte sich unschuldig. Eines Tages habe er dem Angeklagten Milowitsch samt zwei Studenten vor seinem Hause gefunden, die verlangten, daß er ihnen den Weg zeige. Da er sich weigerte, hätten die Studenten auf den Revolver gezeigt und auch Säcke für die Bomben verlangt. Auch Milan und Somo Kero-witsch fühlten sich unschuldig. Angeklagter Diagoja Kero-witsch, der Vater der beiden Vorgenannten, schilderte den Besuch des Cabrinowitsch und der beiden Studenten bei ihm. Auf Aufforderung des Cabrinowitsch habe Princip die Bomben hergestellt und deren Handhabung erklärt. Auf seine Frage, warum die Studenten so heimlich wären, habe Cabrinowitsch das beabsichtigte Attentat auf den Thronfolger angedeutet und hinzugefügt, die Studenten kommen aus Serbien und riskierten ihr Leben. Deshalb müsse man darüber schweigen.

Wien, 19. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der weiteren Verhandlung des Sarajewoer Hochverratsprozesses schilderten die Angeklagten Elagoja, Nedekero-witsch und Stjepanowitsch eingehend die Ueberführung der Waffen und die Reise der verschwörerischen Studenten von der Grenze nach Tuzla, wo die Waffen bei Jovanowitsch deponiert und die Studenten mit Jovanowitsch zusammengeführt wurden. Hinsichtlich der Kenntnisse des Hochverrats verwickelten sich die Angeklagten wiederholt in Widersprüche. Hierauf wurde das Beweisverfahren eröffnet. Hinsichtlich des Alters des Angeklagten Princip wiesen die Lausbücher Abweichungen von einander auf. Diese sind, da es sich um die Frage handelt, ob Princip bei Begehung der Tat das 20. Lebensjahr bereits erreicht hatte, strafprozessual nicht bedeutungslos.

Rumänien bleibt neutral.

Wien, 18. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorbehalt des Königs Ferdinand von Rumänien fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinziehung aller Parteivorskände statt. Im Verlauf der Besprechung wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgestellt, daß keine Ursache vorliege, die geeignet sei, eine Änderung der Haltung Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines großen Kabinetts auf weiterer Grundlage ermogent und in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung für den nächstbesten Fall herbeigeführt.

England und der Islam.

Berlin, 19. Okt. (W.T.B.) Der Frankf. Ztg. wird aus Konstantinopel gemeldet: Eine Note der Pforte an die

Kleine Züge aus großer Zeit.

Eine Krankenschwester mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der im Straßener Krankenhaus jetzt ausgebildete Schwester Elisabeth Scherhans von der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands, die seit zwei Jahren einem unserer Regimenter im Osten für den Kriegsfall verpflichtet war und dieses seit Beginn des Krieges auf dem Sanitätswagen und auf allen Märschchen begleitet, wurde, wie kurz gemeldet, das Eiserne Kreuz am schwarz-weißen Bande überreicht. Ein General brachte es ihr selbst mit den Worten: „Da Sie mit zu unseren Tapfersten gehören, ist es mit eine Freude, Ihnen das Eiserne Kreuz zu überreichen.“ Schwester Scherhans sagt der Mitteilung darüber noch hinzu: „Mein schönstes Geburtstagsgeschenk!“ und fährt fort: „Täglich machen wir weite Märschchen, die bei den furchtbar schrecklichen Wegen fast eine Strapaze bedeuten. Es geht mir aber weiter gut. Gestern allerdings klappte unser Sanitätswagen um, doch lag ich ganz weich in den Schmutz.“ Daß die Schwester ein echtes Soldatenkind ist, beweist sie seit Wochen. Natürlich trägt sie nicht die übliche, für derartige Strapazen völlig unangenehme Schwestertracht, sondern ist vom Regimentfeldmarschmäßig zweckentsprechend ausgerüstet.

Eine „eroberte“ Vereinsfahne — zurückgegeben. Die Kassen haben, wie aus Königsberg l. Pr. berichtet wird, während ihrer 18tägigen Hirschhose u. a. auch die Fahne der „Liedertafel“ in Wohltau mitgenommen.

Jetzt hat der Verein aus Russland folgende Karte erhalten: ... (Russland), 16. Sept. 1914. Dem Verein macht es vielleicht Freude, daß wir seine Fahne, allerdings ohne Stange, im Konfiskat eines gefallenen russischen Soldaten fanden. Bei sich bietender Gelegenheit wird dieselbe dem Verein zugesandt werden. In vorzüglicher Hochachtung und mit den besten Grüßen v. Stephanie, Hauptmann und Führer ... Komp. Reg. ...

Der Zeitvertreib im Schützengraben. In einem Feldpostbrief lesen wir: „Wir legen seit ein paar Stunden in Schützengraben, die im letzten Lehm gegraben sind. Die feinsten Granaten laufen über uns weg. Wir sind zum Warten verdammt. Um die Zeit zu vertreiben, haben wir uns Mühle-Spiele in den Lehm gezeichnet und uns aus Lehm Kugeln und Würfel gebacken. So spielen wir denn Mühle. Hoffentlich haben wir unsere Feinde bald in der Zwischmühle und es kommt nicht zum Sehen.“

Eine Soldatentat. Der kriegsfreiwillige Landsturm-mann Rudolf Thiele aus Vaihingen a. F., der als Unter-offizier ins Feld gerückt war, ist zum Bismarckmedal befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Er hat sich nun aufs neue ausgezeichnet bei dem Nachsturm auf Sommersche-Bey-Booy-Markirame vom 9. auf 10. Sept. Das Befehl war schon sehr weit nach vorn gerückt, als seine Truppen plötzlich ein mächtiges Rükken- und Flankenfeuer erhielten. Aus dem Aufschlagen der Geschütze auf der Höhe legten man, daß die Schützen rückwärts auf der Höhe liegen mußten, voraussichtlich in einem Wald, der vorher wegen Nebels nicht entdeckt wurde, der aber

jetzt im letzten Schein eines brennenden Bahndürthauses, sichtbar wird. Mitten aus der Schützengraben heraus sprang wie das Neue Tagbl. schreibt, Thiele im heftigsten Kugelregen, Granat- und Schrapnellfeuer nach hinten, hinter, ohne einen Schuß abgegeben, mit 20 Mann den Wald und machte 85 Franzosen zu Gefangenen. 5 Mann seiner eigenen Truppe wurden dabei getötet, auch Leutnant Diehsch vom Infanterieregiment 20 erhielt damals den tödlichen Kopfschuß. Thiele wurde sofort auf dem Schlachtfeld für die Beförderung zum Leutnant in Vorschlag gebracht.

Eine edle Tat dem Feinde gegenüber erwieles der von Heilbronn stammende Oberleutnant Hahn, der Ende letzten Monats bei einem Patrouillengeschehen den Heldenstich fürs Vaterland erlitt. Nach einer Meldung aus Ruschach (Kreis Gelmheim) wurde, wie die feindlichen Truppen, die damals nach dem Aufmarsch besetzt hatten, selbst erzählt, beim Zusammenstoß ein Franzose verwundet, dem Oberleutnant Hahn trotz der kritischen Lage unter Verwendung seiner eigenen Halsbinde einen Notverband anlegte, um kurze Zeit nachher von feindlicher Kugel getroffen niedersinken. Sogar im Feindeslager sollen Worte des Bedauerns über den Tod dieses Helden gefallen sein.

Victor zwei Stiefel und einen Strumpf. ... General Kamenkamps Stiefel sind gegenwärtig in Königsberg in einem Schaufenster auf dem Strindamm gegenüber der Steindammer Kirche ausgestellt. Wie eine Ausschift an dem Schaufenster besagt, hat der russische General die Stiefel — es sind hohe Stiefel besser Arbeit — in Gumbinnen auf der Flucht hinterlassen.

Legte telephonische Nachrichten.

Telefonische Nachrichten. Wie das Telephonische Büro berichtet, ist laut amtlicher japanischer Nachrichten, die telephonische Verbindung zwischen Tokio und Sarajewo hergestellt worden. Von der telephonischen Verbindung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet worden sein.

Wie das Telephonische Büro berichtet, ist laut amtlicher japanischer Nachrichten, die telephonische Verbindung zwischen Tokio und Sarajewo hergestellt worden. Von der telephonischen Verbindung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet worden sein.

Wie das Telephonische Büro berichtet, ist laut amtlicher japanischer Nachrichten, die telephonische Verbindung zwischen Tokio und Sarajewo hergestellt worden. Von der telephonischen Verbindung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet worden sein.

Wie das Telephonische Büro berichtet, ist laut amtlicher japanischer Nachrichten, die telephonische Verbindung zwischen Tokio und Sarajewo hergestellt worden. Von der telephonischen Verbindung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet worden sein.



Ans Baden und Hohenzollern.
Karlsruhe. Der bei Karlsruhe aufgetauchte feindliche Flieger hatte es anscheinend auf die Zeppelinhalle in Baden-Dos abgesehen. Unter dem Feuer der Ballon-Abwehkanonen zog er nach Norden, erhielt aber, sobald er im Gleitflug niedriger herabgehen wollte, von allen Bahnschutzwagen Feuer. Er erschle dann über den Wassen- und Munitionslager und der Kaserne in Karlsruhe und zog nach Wehen ab.

Legte Neuigkeiten.

Berlin, 19. Okt. (W.T.B.) Die Post schreibt: Wie die Zeit aus London berichtet, hat der erste Lord der Admiralität Winston Churchill nach einer stürmischen Ministerberatung seine Entlassung gegeben. Die amtliche allerdings noch nicht bestätigte Nachricht hat in der Bevölkerung den besten Eindruck gemacht.

Amsterdam, 19. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) „Hambelblades“ meldet aus London vom 18.: Die Polizei drang gestern in ein Wiener Kaffee in der New Oxford Street ein und verhaftete etwa 20 deutsche Kellner. Die Volksmenge zerstreute in der High Street eine Anzahl Säden, die Deutschen gehörten. Erst nachdem die Polizei Verhärungen erhalten hatte, gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Wien, 18. Okt. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Angriffe in der Schlacht beiderseits des Strinzjuffes wurden gestern fortgesetzt und gelangten stellenweise bereits nahe an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiten sich unsere Truppen wie im Festungskrieg mit Laufgräben vorwärts. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Angriffe der Russen blutig abgewiesen. Auch heute ist die Schlacht auf der

ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. — Die Verfolgung des nördlich Wyszlow gemorkenen Feindes wird fortgesetzt.

Teile unserer über die Karpaten vorgerückten Kräfte sind bis Labienec auf die Höhen nördlich Drow und den Raum von Uroy vorgezogen.

Die Verluste der Russen bei ihren Angriffen auf Przemysl werden auf 40 000 Tote und Verwundete geschätzt.

Berlin, 19. Okt. Dem „Lokalanzeiger“ geht aus Konstantinopel folgende Drahtmeldung zu: Aus Kairo wird mitgeteilt, daß England Versuche unternommen habe, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen. Die Eingeborenen widerlegten sich, und es kam zu einem regelrechten Gefecht zwischen Engländern und Negyptern, in dessen Verlauf beiderseits 150 Mann fielen. Auch in Alexandria haben sich ähnliche Kämpfe abgepielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen. Unter den indischen Soldaten greift die Massenflucht um sich; an einem Tage wurden dreißig Mann gehakt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Falschpattete. Man schreibt uns: Es werden so oft unangenehme Sachen ins Feld gebracht, auch die Verpachtung ist meist nicht zu münden übrig. Ich bin gerne bereit, jedem der es wünscht, bei der Wahl der Sachen, beim Paden und Abreiffen, behilflich zu sein. Margarete Barth, Langstr., im Hause d. H. Haupt, Gänther.

Die Lage d. 8. Buttermarkts hat sich durch den Krieg wesentlich gehoben, da die hiesige Buttererzeugung einstellt ist. Dadurch ist in Norddeutschland die Nachfrage nach sächsischer Butter reger geworden, die dort im Preise liegt. Doch werden jetzt auch neutrale Länder wie Holland und Dänemark dem deutschen Markt größere Quantitäten zu, nachdem die Transportverhältnisse von diesen Ländern nach England infolge der Tätigkeit unserer Flotte immer schlechter geworden sind.

Mis-ahrig, 14. Okt. Auf dem heutigen Fruchtmarkt kostete

Neue Dinkel 11.50 A. Gerste 12.— A. Vorkaufspreise: 1 Bl. Butter 89—85 A. 2 Eier 18 A.

Neubulach, 19. Okt. Der heutige Viehmarkt entwickelte sich lebhaft; zugeführt waren 23 Stück Kühe, 15 Stück Milchschweine, 17 Stück Kinder, 8 Kälber, 10 Stück Lämmer und 15 Stück Stiere. Die Preise waren für Kühe 80—90 A., für Milchschweine 20—32 A. pro Paar, für Kinder 280—310 A., Saugkälber 120—170 A., Stiere 190 A.

Neuenbürg, 17. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt waren 30 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 10—17 A bezahlt.

Wim, 17. Okt. (Marktanschau.) Der Schweine- und Viehmarkt müssen wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenpest bis auf weiteres ausfallen.

Freiburg, 16. Okt. (Viehmarkt.) Der Markt war besahren im ganzen mit etwa 670 Stück, wozu unter etwa 120 Ochsen und Stiere, 435 Kühe und 115 Stück Jungvieh. Der Handel ging ruhig. Bezahlt wurde für junge, fettliche, nicht ausgewählte Ochsen 90—94 A. pro 50 Kilo Schlachtgewicht (45—47 A. Lebendgewicht), vollfleischige, ausgewählte Halben 98—99 A. (44—46 A.) ältere ausgewählte Kühe 70—74 A. (35—37 A.), mäßig gemästete Kühe und Kälber 66—74 A.; Jungochsen schwerer Qualität 1500—1600 A., mittlere Qualität 1400—1500 A., leichter 1250 bis 1400 A. pro Paar; Jungvieh 2—3jährig 340—450 A., 1—2jährig 240—350 A., Kühe neumeilend 540—670 A., mittlere Qualität 450—520 A., Sandelskühe 300—450 A. pro Stück. Verladen wurden in der Richtung Bietigheim 9, Oberkochen 24, Hall 8 und Eppingen 13, zusammen 54 Wagen mit etwa 500 Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt 940 Milchschweine und 150 Kälber; letztere kosteten 10—20 A., letztere 50—60 A. das Paar.

Auswärtige Todesfälle.

Walter Otto Kübler, Artillerieoffizier, 18 J., Sohn des Oberamtspflegers Kübler in Neuenbürg, in Tübingen seinen Wunden erlegen; Calle Beck geb. Köller 64 J., in Wittenberg; Beßin v. Linden, Marie, Ehrenmitglied des Würt. Vereins für Handelsgeographie, Stuttgart.

Matinahl, Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Aufheiternd.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Rud. Zaiser), Neualb.

Vermählte

August Werner

Eina Werner

geb. Steine

Essen. Ebhausen.

Schöne

Tafeläpfel,

lederreinetten, Baumannreinetten, rote Sternreinetten,

durchweg haltbare Dauerware,

gelbe Rüben,

für Speise- und Futterzwecken empfiehlt billigst

Julius Raaf,

Ragold, Tel. 77.

Ragold.

Bügelkohlen

buchene empfiehlt

G. Waker, Kupferschmied.

Mit Kupfer, Zinn u. Messing

kauft zu den höchsten Preisen

d. Ob.

Wintereier

erzigt man in großer Menge durch die tägliche Beisütterung von 15—20 Gramm

Magut

Geflügelfutter. — Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: „Magut gefällt mir vorzüglich meine Hühner legen unaußerlegt den ganzen Winter. Zu haben bei: Friedrich Schmid, Ragold.“

Alle Bücher

Buchkasten, Lehrmittel usw. liefert schnell die G. W. Zaiser, Buchhdlg., Ragold.

An die Tierbesitzer.

Da die Herren Vstr.-Tierärzte Schneider in Altkreuz und Dieterich in Wilsberg bei den Fahren sind, ersuche ich die Tierbesitzer in ihrem eigenen Interesse:

- 1) Die verlangten Besuche morgens unmittelbar nach Eröffnung des Fernsprechbetriebs anzumelden.
- 2) Etwasge dringende Sonntagsbesuche durch besondere Boten bis spätestens 8 Uhr vormittags zu verlangen.
- 3) Bei Nachtbesuchen ein Gefährt selbst zu stellen.
- 4) Bei Vornahme nicht ganz dringender Notschlachten sich mit mir über den geeigneten Zeitpunkt vorher ins Benehmen zu setzen.

Ragold, 19. Okt. 1914.

Oberamtstierarzt Dr. Mezger.

Rotes Kreuz.

Die Wäscheabteilung ist jetzt genügend mit Hausmacherleinen versehen und dankt herzlich für die schönen Spenden.

Die Vorsitzende.

Schlachtfarrenverkauf.

Am nächsten Donnerstag, den 22. Oktober

wird aus dem hiesigen Farrenstall ein schwerer Schlachtfarren verkauft. Schriftliche Angebote auf den Zentner Lebendgewicht und mit der Aufschrift „Schlachtfarren“ versehen, sind spätestens bis vormittags 11 Uhr bei der Stadtpflege einzureichen. Dasselbst liegen auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht auf.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. Okt. 1914.

Stadtpflege Haiterbach:
Rieger.

Ragold.

Wollene Hemden, Unterleibchen, Unterhosen, Kniewärmer Pulswärmer, Schlauchmützen, Sweaters, Westen und
 :: :: Socken :: ::

empfiehlt außerordentlich billig

Gottl. Schwarz, Herrenbergerstr.

Fünf tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei

Bauwerkmeister Alber, Calw.

Ragold.

Anzeige.

Von Donnerstag, den 22. d. Mts. an, kann bei mir

Magfamen geölt werden.

Friedrich Rentschler.

Suche auf Ragold einen ordentlichen nächstem

Knecht,

im Alter von 15—18 Jahren, und steht Angeboten entgegen.

Max Weindorger,

Viehhandlung, Baisingen.

Die für 1—365 Tage (Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen auf 1—20 000 Mk. (nebst Anhang für 360 Tage) und Rentenafel für Lohnberechnung geben

Kraft's Zinstafeln,

sechste Auflage, in übersichtlicher Anordnung, deutlichen Zahlen, fehlerfrei. Preis, schön und solid gebunden nur 3 Mk. 30 Pfg.

Vorläufig bei

G. W. Zaiser,

Ragold.

Altkreuz.

Alle Sorten

Kunstdünger

sowie:

- la. Maisölmehl
- la. Leinmehl 40%
- la. Mohnmehl
- la. Sesammehl
- la. Torfmelasse
- la. Malzkeime
- la. Salzleerkrollen

u. phosphorsauren Kalk empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

G. Schneider.

Einmach-Töpfe

und

Krautständen

in verschiedenen Größen aus braun glasiertem Steinzeug empfiehlt der Obige.

Ragold.



Schirme

für Damen und Herren,

mit modernen Säcken und preiswerten Stoffen empfiehlt

Hermann Knodel.

Mädchen-Besuch.

Ein nicht zu junges, fleißiges, braves und tüchtiges Mädchen, welches in Küche und Haushaltung erfahren ist, findet bis 1. Nov. gute Stelle bei

Frau Finanzrat Voelker,

Sirfan bei Calw.

